

setzte die französische Militärverwaltung Christmanns Entlassung von der Universität Heidelberg durch. Während sich das Entnazifizierungsverfahren hinzog, schlug sich Christmann als Gärtnergehilfe durch. Das Verfahren endete erst, als Christmann 1949 freiwillig in den Ruhestand trat. In den 1950-er Jahren war er wieder mit der Leitung des *Pfälzischen Wörterbuchs* und des pfälzischen Flurnamenarchives betraut und wurde Generalsekretär der wieder errichteten PGFW.<sup>330</sup> Christmann neigte zur Selbstdarstellung. Eigene Leistungen hob er, wenn nötig durch häufiges Wiederholen, hervor. Seine Persönlichkeitsinszenierung wurde von seinen Freunden und Schülern übernommen. Kritik an der Person oder am Wirken von Christmann stieß in der Pfalz bis in die 1980-er Jahre bestenfalls auf Unverständnis.<sup>331</sup> Ernst Christmann starb am 7. September 1974 in Kaiserslautern.<sup>332</sup>

### **3. Die Integration der saarländischen Wissenschaften in die Pfalz und das Saarpfälzische Institut für Landes- und Volksforschung in Kaiserslautern**

1935 kam zusammen, was nie zusammengehört hatte: Saarland und Pfalz wurden ein Gau. Den Kitt stiftete die Westmark-Propaganda. Um die Wissenschaftler von der Saar und aus der Pfalz zusammenzubringen, musste eine institutionelle Verklammerung gefunden werden. Da die Verschmelzung von SFG und PGFW gescheitert war,<sup>333</sup> griff Emrich auf Santes Idee eines institutionellen Verbandes Pfalz-Saar der beruflichen Regionalforscher zurück und trieb die Gründung einer zentralen saarpfälzischen wissenschaftlichen Einrichtung ohne die SFG voran. In dieser Form ließ sich das Saarpfälzische Institut für Landes- und Volksforschung ohne zusätzliche Reichsmittel verwirklichen. Unterstützt von Reichskommissar Bürckel und Kreistagspräsident Imbt baute Emrich seit 1935 ein Landeskundeinstitut als feste Heimstätte der PGFW und als „autorisierte wissenschaftliche Forschungsstelle“ des Gauers auf.<sup>334</sup> Als Ersatz für die fehlenden akademischen Institutionen sollte es den Keim zu einer künftigen Gau-Universität bilden.<sup>335</sup>

---

<sup>330</sup> Hesse, *Professoren*, 219-20; W. Alter, „Christmann“, 10; Ernst Christmann, „Flurnamensammlung im Raum Saar-Pfalz“, *Abhandlungen zur saarpfälzischen Landes- und Volksforschung*, 1 (1937), 269-70.

<sup>331</sup> Henning Kaufmann, *Pfälzische Ortsnamen: Berichtigungen und Ergänzungen zu Ernst Christmann*, „Die Siedlungsnamen der Pfalz“ (München: Fink, 1971), ii-iii. Schwedts kritischer Vortrag, „Christmann ...“, wurde 1985 von den pfälzischen Forschern abgelehnt; Herbert Schwedt an den Verf. v. 26.7.2001.

<sup>332</sup> Poller, „Christmann“, 4: 264.

<sup>333</sup> BABL, R8037/1: Bongard an Aubin v. 9.4.1936, cf. Aubin an Bongard v. 25.11.1935.

<sup>334</sup> LAsp, H 3/8009, f. 2: Emrich an BayKM v. 31.12.1935; f. 15: Roth[-Lutra], Sitzung des Spl-Verwaltungsausschusses am 2.6.1936 v. 10.6.1936; cf. f. 8: [Imbt] an BayKM v. 3.3.1936; BayHStA, MK 15552: RKRSaar v. 6.2.1936, Nr. 1236/36/II. Hans-Walter Herrmann nannte Emrich den „politische[n] Motor“ des Saarpfälzischen Instituts; Herrmann an d. Verf. v. 14.9.1996.

<sup>335</sup> So erinnerte sich 1994 Institutsmitarbeiter Erwin Dittler; zit. nach Uwe Mai, *Ländlicher Wiederaufbau in der „Westmark“ im Zweiten Weltkrieg*, Beiträge zur pfälzischen Geschichte, 6 (Kaiserslautern: IpGV, 1993), 216. LAsp, H 3/8009, f. 1: Emrich an BayKM v. 31.12.1935;